

SONNTAG 30. MAI 2021
TRINITATISKIRCHE

(RUNDFUNKPRODUKTION OHNE PUBLIKUM)

FORUM ALTE MUSIK KÖLN
SONNTAGSKONZERTE 17H

m+k e.V. **WDR 3**

HARMONIE UNIVERSELLE

„ALTÄREN WIE HERRSCHAFTLICHEN
HÖFEN DIENLICH“

PROGRAMM

Heinrich Ignaz Franz Biber (1644–1704)

Sonatae tam aris, quam aulis servientes, Salzburg 1676

Duo X

für 2 Trompeten

Sonata I C-Dur

für 2 Trompeten, 2 Violinen, 3 Violen und Basso continuo

Sonata II D-Dur

für 2 Violinen, 3 Violen und Basso continuo

Sonata III g-Moll

für 2 Violinen, 3 Violen und Basso continuo

Duo VII

für 2 Trompeten

Sonata IV C-Dur

für Trompete, Violine, 2 Violen und Basso continuo

Sonata V h-Moll

für 2 Violinen, 3 Violen und Basso continuo

Sonata VI F-Dur

für 2 Violinen, 2 Violen und Basso continuo

Duo II

für 2 Trompeten

Sonata VII C-Dur

für 2 Trompeten, 2 Violinen und Basso continuo

Sonata VIII G-Dur

für 2 Violinen, 2 Violen und Basso continuo

Sonata IX B-Dur

für 2 Violinen, 2 Violen und Basso continuo

Duo XI

für 2 Trompeten

Sonata X g-Moll

für Trompete, Violine, 2 Violen und Basso continuo

Sonata XI A-Dur

für 2 Violinen, 2 Violen und Basso continuo

Sonata XII C-Dur

für 2 Trompeten, 2 Violinen, 3 Violen und Basso continuo

**Die Aufzeichnung des Konzertes sendet WDR 3
am Donnerstag, dem 17. Juni 2021, ab 20:04 Uhr.**

„SO VIELE JAHRE, ALS ICH NOTEN DRUCKEN LASSE!“



Der Salzburger Hofkapellmeister Heinrich Ignaz Franz Biber ist heute vor allem als Komponist exzellenter, ja exzeptioneller Geigenliteratur ein Begriff. In erster Linie sind seine fünfzehn bewundernswert virtuoson Sonaten für skordierte (also abweichend gestimmte) Violine und Basso continuo bekannt, die er laut eigenem Vorwort im handschriftlichen Widmungsmanuskript „zur Ehre der fünfzehn heiligen Mysterien“ des marianischen Rosenkranzes für seinen Fürsterzbischof Max Gandolph von Kuenburg komponierte. Biber, der aus Böhmen stammte, hatte zunächst im mährischen Krensdorf in den Diensten des Olmützer Bischofs Karl von Liechtenstein-Kastelkorn

gestanden. 1670 war er von einer Einkaufsreise zum Tiroler Geigenbaumeister Jacobus Stainer aber nicht mehr dorthin zurückgekehrt: Der Ausnahmegeiger, mit dem es damals zumindest nördlich der Alpen höchstens der Wiener Vizekapellmeister Johann Heinrich Schmelzer – sein mutmaßlicher Lehrer – aufnehmen konnte, zog offenbar eine Anstellung am Salzburger Hof vor. Dort war er 1671 zunächst einmal Kammerdiener, doch schon in dieser Funktion dürfte er dem Fürsterzbischof zu dessen persönlichen Rosenkranz-Meditationen mit den genannten Sonaten aufgewartet haben. So privat, wie diese Musizier-Situation war, so wenig waren diese nur in seiner Handschrift notierten *Rosenkranz-Sonaten* damals aber einem größeren Publikum bekannt.

Öffentlich erlebte man den selbstbewussten Musiker dagegen in der Kirchenmusik für Max Gandolphs Kathedrale, den Salzburger Dom. Barocke Pracht und Repräsentation war allerdings nicht nur dort gefragt, sondern auch in der nahen Residenz: Dieselbe festliche Instrumentalmusik erklang ebenso in den Messen und Vespers zwischen den Vokalwerken wie bei den höfischen Zeremonien und Tafelfreuden. Einer 1676 gedruckten Instrumentalsammlung Bibers, die davon schon im Titel spricht, ist das heutige Konzert gewidmet: den *Sonatae tam aris, quam aulis servientes* – Stücken, die „ebenso an den Altären wie in den Festsälen dienlich sind“.

Biber hat die zwölf glanzvollen Sonaten dieser Sammlung für ein Ensemble von zwei Trompeten, zwei Violinen, vier Violen unterschiedlicher Größe und Basso continuo geschrieben. Dabei darf man die tiefste Viola eigentlich zur Generalbassgruppe zählen und nach heutigem Verständnis mit einem Violoncello gleichsetzen – die Terminologie des späten 17. Jahrhunderts war da noch nicht eindeutig.

Die Maximalbesetzung verlangt Biber allerdings nur in der ersten und der zwölften Sonate. In zwei weiteren, fünfstimmigen Werken tritt eine Trompete in den Dialog mit dem Streicherensemble, in einem Fall konzertiert ein Trompetenduo mit den beiden continuobegleiteten Violinen. Die übrigen sieben Sonaten sind als reine Streicher-



kompositionen abgefasst. Vielgliedrige Stücke sind es allesamt: Die bald mit kontrapunktischer Gravität, bald mit rhapsodischen Solopassagen und immer wieder auch mit tänzerischen Rhythmen aufwartenden Abschnitte der Werke reihen sich keineswegs beliebig, sondern mit viel Sinn für eine abwechslungsreiche und auf Steigerungseffekte angelegte Dramaturgie aneinander. Und sie verlangen den Protagonisten in den Oberstimmen einiges ab. Vom Spieler der barocken Naturtrompete, der eher auf jublierende Dreiklänge in Dur eingestellt ist, erwartet Biber in der zehnten Sonate auch lyrisches Spiel in g-Moll. Insgesamt entfalten sie mit immer neuer Phantasie im raschen Wechsel der Affekte die Möglichkeiten des Ensemblespiels, ohne sich schon eindeutig an der damals in Frankreich gepflegten Form der tanzbetonten Suite oder aber dem gerade in Italien aufkommenden Concerto grosso zu orientieren.

In Salzburg war es üblich, dass während der fürstlichen Tafel zwei Trompeter im Residenzhof Fanfarenstücke bliesen. Im Zusammenhang damit könnten jene zwölf Trompeten-Duos stehen, von denen das Ensemble Harmonie Universelle in der heutigen Aufführung vier Stücke als Intrada und Intermezzi heranzieht. Dieses Dutzend „Abblasestücke“ ist neben den zwölf Ensemblekompositionen in der einzigen Quelle enthalten, die uns heute überhaupt noch die kompletten *Sonatae tam aris, quam aulis servientes* überliefert. Es handelt sich dabei um eine handschriftliche Partitur, die um 1900 nach dem originalen Stimmendruck aus dem 17. Jahrhundert erstellt wurde. Von der Erstaussgabe, die der Salzburger Hof- und Universitätsdrucker Johann Baptist Mayr anfertigte, sind inzwischen nur noch drei Streicherstimmen erhalten: zur 2. Violine sowie zur höchsten und zur tiefsten Violastimme. Sie stammen aus der Musiksammlung jenes Olmützer Bischofs in Kremsier, den Biber 1670 Richtung Salzburg verlassen hatte. Der Wertschätzung des Musikers in seiner alten Heimat hatte der Wechsel also offenbar nicht nachhaltig geschadet. Andernfalls würden wir diese erste Druckveröffentlichung Bibers heute wohl auch überhaupt nicht mehr kennen! Der erste Trompeter in Kremsier hieß seinerzeit Pavel Josef Vejvanovsky – Biber hatte vermutlich durch ihn die avancierteren Möglichkeiten der Trompete näher kennengelernt. Wenn Vejvanovsky auch nie offiziell den Titel eines Olmützer Kapellmeisters trug, übernahm er doch fast dreißig Dienstjahre lang leitende Funktionen in der Hofkapelle.

Wie das Manuskript der *Rosenkranz-Sonaten* widmete Biber den Druck der *Sonatae tam aris, quam aulis servientes* 1676 seinem Salzburger Fürsterzbischof. Das war seiner Karriere nur zuträglich. Max Gandolph erhob Biber am 12. Januar 1678 zu seinem Vizekapellmeister; sechs Jahre später stieg er noch zum Kapellmeister auf, und in dieser Stellung wirkte er dann bis zu seinem Tod 1704 in Salzburg. „*Nimm meine Musik gnädig an, durch die ich Dir so viele Jahre wünsche, als ich Noten drucken lasse!*“, so beschließt Biber seine Widmungsschrift. Das blieb ein höflicher Wunsch, Max Gandolph von Kuenburg starb 1687.

Unter den vielen Gnadengeschenken und Ehrenbezeugungen, die Biber darüber hinaus noch als Dank für musikalische Aufwartungen vor seinen Dienstherrn sowie vor dem bayerischen Kurfürsten Ferdinand Maria und dem Kaiser Leopold erhielt, ragt die 1690 erfolgte Erhebung in den Adelsstand heraus. Der Nachfolger Max Gandolphs, Fürsterzbischof Johann Ernst von Thun, ernannte „*Herrn Biber von Bibern*“ schließlich 1692 noch zum Truchsess – die denkbar höchste Ehrung durch den Landesherren.

behe

DIE MITWIRKENDEN



Leidenschaft und Virtuosität, Sanftheit und Schärfe: Dies sind Eigenschaften, die das Ensemble **Harmonie Universelle** in seiner künstlerischen Vision musikalisch verbindet. Der Name ist Programm. Mit ihm beruft sich das Ensemble auf die Schrift des französischen Gelehrten Marin Mersenne, der die Welt als harmonisches Ganzes darstellt. Harmonie Universelle vereint internationale Musiker, die vom Kammermusikduo bis zur großen Orchesterbesetzung alle Möglichkeiten des gemeinsamen Musizierens ausschöpfen. An der Spitze stehen der deutsche Geiger Florian Deuter und die argentinische Geigerin Mónica Waisman. Die Mitglieder kommen aus ganz Europa sowie Japan, den USA, Kanada, Kolumbien und Australien. Seit seiner Gründung ist das Ensemble bei führenden Musikfestivals und auf bedeutenden Konzertpodien regelmäßiger Gast. Nachzuhören sind seine herausragenden Interpretationen auf diversen CD-Produktionen, die mit zahlreichen Auszeichnungen der internationalen Fachpresse gewürdigt wurden. Seit 2008 hat Harmonie Universelle eine eigene Konzertreihe in Köln und NRW, in der das Ensemble regelmäßig neue Programme präsentiert.

Im heutigen Konzert spielt das Ensemble in folgender Besetzung:

Florian Deuter, Mónica Waisman – Violine und Leitung
Wolfgang von Kessinger, Aino Hildebrandt, Christian Goosses – Viola
Linda Mantcheva – Violoncello
Dane Roberts – Violone
Christoph Sommer – Theorbe
James Johnstone – Orgel
Hans-Martin Rux-Brachtendorf, Astrid Brachtendorf – Trompete



Florian Deuter ist einer der maßgebenden Barockgeiger seiner Generation. Er begann seine Karriere 1987 mit Reinhard Goebels Musica Antiqua Köln, wo er von 1994 bis 2000 Konzertmeister war. Schnell wurde er auch an die Spitze anderer renommierter Ensembles im Bereich der Alten Musik eingeladen. So wirkte er als Konzertmeister u. a. beim Gabrieli Consort unter der Leitung von Paul McCreesh, bei Chapelle Royale und Collegium Vocale Gent unter Philippe Herreweghe und bei Marc Minkowskis Musiciens du Louvre. Hinzu kommen solistische Aufgaben und Konzertmeister-Positionen unter anderem im Amsterdam Baroque Orchestra unter Ton Koopman, dem European Baroque Orchestra und Concerto Köln.

Mónica Waisman studierte Violine am renommierten Oberlin College in den USA und setzte ihr Studium in Den Haag auf der Barockvioline fort. Es folgte eine Karriere bei einigen der bekanntesten europäischen Ensembles und Orchestern der Alten Musik, die sie auf Tourneen durch die ganze Welt führten. Heute spielt sie regelmäßig Konzerte in Europa, Nord- und Südamerika, unter anderem mit dem Ensemble Musica Temprana, mit dem sie Schätze der Musikliteratur des 18. Jahrhunderts aus Lateinamerika wiederentdeckt. Weiterhin ist sie immer wieder als Kammermusikerin, Konzertmeisterin und Solistin verschiedener Ensembles in Europa sowie Südamerika gefragt.

Veranstalter WDR 3 gemeinsam mit musik + konzept e.V.

Förderer Kulturamt der Stadt Köln, F. Victor Rolff-Stiftung, Kunststiftung NRW, Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen,

Programm Maria Spering / musik + konzept e.V., Dr. Richard Lorber / WDR 3

Programmhefte Bernd Heyder; Copyright bei den Autoren

Gestaltung Johannes Ritter

Nachweis der Abbildungen Kroměříž, Musiksammlung des Erzbischöflichen Schlosses (Sonatae tam aris, quam aulis servientes, Titelkupfer, Salzburg 1676), privat (Heinrich Ignaz Franz Biber, Kupferstich von Paul Seel, 1681), Stefan Flach (Fotos Harmonie Universelle, Mónica Waisman & Florian Deuter),

Vorverkauf, Abonnement und Information musik+konzept e.V., Fon 0221.552558, mspering@hotmail.com
www.forum-alte-musik-koeln.de